

Katastrophen- schutz

im Fall einer
Reaktorkatastrophe

Dipl. Ing. (chem.) Karl-W. Koch, Mehren

Drastische Ausweitung des Katastrophenschutz bei Atomkatastrophen gefordert

19. November 2013

- Im Vorfeld der Innenministerkonferenz der Länder, die Anfang Dezember in Osnabrück stattfindet, haben Bürgerinitiativen und Verbände eine drastische Ausweitung des Katastrophenschutzes vor Reaktorkatastrophen gefordert.

STRAHLENSCHUTZKOMMISSION NIMMT VIELE STRAHLENOPFER IN KAUF

Datum: 04.11.2013

- Die atomkritische Ärzteorganisation IPPNW begrüßt, dass die Strahlenschutzkommission bereit ist, den Katastrophenschutz um Atomkraftwerke auszubauen, kritisiert jedoch gravierende Mängel. So ist es inakzeptabel, dass dauerhafte Evakuierungen nur aus Gebieten durchgeführt werden sollen, in denen die Menschen nach einem Atomunfall mit einer jährlichen Strahlendosis von mindestens 50 Millisievert belastet sind.

- In Japan gelten Gebiete mit einer Belastung von 20 Millisievert pro Jahr als unbewohnbar.
- Selbst diesen Grenzwert sehen viele Strahlenschützer noch als zu gefährlich an.
- Inzwischen wird auch von der Weltgesundheitsorganisation WHO anerkannt, dass es keinen Schwellenwert gibt, unterhalb dessen Strahlung medizinisch unbedenklich wäre.

- Annahme eines auslösenden Ereignisses:
- ERDBEBEN
- Die Reaktoren in Fukushima waren für ein Beben der Stärke 8,0 bis 8,3 ausgelegt worden.
- Das Erdbeben am 11. März hatte aber die Stärke 9.

- Cattenom ist laut Aussagen der Betreiber gegen Beben der Stärke 5,4 ausgelegt.
- Beben in der Region können die Stärke von 6 bis 7 erreichen

- Basel 1356 Stärke 7,2
- Düren 1756 Stärke 6,4
- Vogesen 2003 Stärke 5,4
- Provence 1909 Stärke 6,2
- ...

Auch drei Jahren nach Beginn der seither anhaltenden Katastrophe von Fukushima ist Deutschland nicht ausreichend auf einen nuklearen Störfall vorbereitet.

Das geht aus einer Stellungnahme der auf Katastrophenfälle spezialisierten Schutzkommission beim Bundesinnenministerium hervor.

Demnach haben "verschiedene Übungen zu kerntechnischen Unfällen" unter anderem Lücken bei der medizinischen Versorgung der Bevölkerung aufgezeigt.

daraus ergeben sich folgende Fragestellungen ...

... die hier exemplarisch am Beispiel des Kreises Vulkaneifel aufgearbeitet werden sollen.

Der Kreis Vulkaneifel ist ca. 70 km Luftlinie von Cattenom entfernt ...

... liegt aber unglücklicherweise in der Hauptwindrichtung „Südwest“.

Evakuierungen

- Gibt es für die 100-km-Zone bereits einen Evakuierungsplan?
- Wohin sollen die Menschen des Kreises Vulkaneifel im Fall eines GAUs evakuiert werden?
- Welche Transportmittel sind dafür vorgesehen und welcher Zeitrahmen ist dafür geplant?
- Wie viele „*immobile Patienten*“ wäre im Kreis Vulkaneifel betroffen und wie wären sie zu evakuieren?

Notfallstationen

- Wo befinden sich im Kreis Vulkaneifel Notfallstationen?

„Aufbau und Betrieb der Notfallstation in Konz:

Die Notfallstation stellt ein Angebot an die betroffene Bevölkerung dar. In der Notfallstation können umfangreiche Betreuungs-, Hilfs- und Informationsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden.“

(Quelle: NOTFALLSCHUTZ FÜR DIE UMGEBUNG DES KERNKRAFTWERKES CATTENOM, Informationen für die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz, Herausgeber: Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, Willy- Brandt- Platz 3, 54290 Trier, www.add.rlp.de)

Notfallstationen

- Gibt es im Kreis Vulkaneifel Schutzeinrichtungen und/oder Schutzbunker, die ausreichenden Schutz vor Radioaktivität garantieren und wie viele Menschen können sich wie lange in diesen Schutzeinrichtungen und/oder Schutzbunker aufhalten und wo befinden sich die Schutzeinrichtungen und/oder Schutzbunker?
- Wie ist der Transport von Hilfsbedürftigen und Menschen ohne Auto zu diesen Stellen im Katastrophenfall organisiert?
- Wie ist die schnelle Ausschilderung von Routen zu diesen Notfallstationen im Katastrophenfall organisiert?

Verfügbarkeit und Ausgabe von Iodtabletten

- Ist die sofortige Verfügbarkeit von Iodtabletten im Krisenfall für die gesamte Kreisbevölkerung innerhalb von sechs Stunden sichergestellt?
- Ist sichergestellt, dass auch mehrfache Einnahmen dieser Tabletten über einen längeren Zeitraum (Wochen) möglich ist? (*Hintergrund: Entgegen der bisherigen Annahme, die Iodblockade der Schilddrüse sei nur einmalig erforderlich, müssten die betroffenen Menschen zum Schutz vor Schilddrüsenkrebs radioaktiv unbelastetes Iod hoch dosiert über viele Tage einnehmen*).
- Wo werden diese gelagert?
- Wie lang ist die Haltbarkeit, wie oft müssen diese ausgetauscht werden?

Iodtabletten II

- Lagern Jod -Tabletten in den Kitas - Kigas und Schulen im Kreis Vulkaneifel – respektiv ist eine Jod-Tabletten-Bevorratung vorhanden und für die Anzahl der Kleinkinder, Kindern und Schüler in der Vulkaneifel in ausreichender Menge vorhanden?
- Wer teilt im Notfall die Jod-Tabletten in den Kitas - Kigas und Schulen im Kreis Vulkaneifel aus?
- Müssen die Eltern im Kreis Vulkaneifel in Betracht der Möglichkeit eines nuklearen Störfalles eine Genehmigung zur Einnahme der Jod -Tabletten an das pädagogische Fachpersonal erteilen?

Reaktionen in Kitas, Kigas und Schulen auf einen möglichen Störfall

- Sind für die Kitas - Kigas und Schulen im Kreis Vulkaneifel im Hinblick auf die Möglichkeit eines nuklearen Störfalles Notfallpläne ausgearbeitet respektiv eingeführt?
- Werden die Kleinkinder, Kinder und Schüler im Kreis Vulkaneifel, die sich zum Zeitpunkt eines nuklearen Störfalles in Kitas - Kigas und Schulen aufhalten, unmittelbar zu Ihren Eltern gebracht? Wie wird dies organisiert?
- Ist ein Notfallplan an Kitas - Kigas und Schulen im Kreis Vulkaneifel vorhanden – falls ja, wie sieht der Notfallplan aus und wird dieser jährlich mit den Kleinkindern, Kindern und Schüler im Rahmen einer Notfallübung vom zeitlichen und organisatorischen Ablauf geübt?
- Ist das pädagogische Fachpersonal in den Kitas - Kigas und Schulen im Kreis Vulkaneifel auf einen nuklearen Störfall im AKW Cattenom vorbereitet ?

Wasserversorgung

Ist sichergestellt, dass

- dass auch im Fall einer großflächigen Strahlenexposition des Kreisgebietes die Trinkwasserversorgung dauerhaft sicher gestellt ist?
- Gibt es ein zweites, unabhängiges „Notnetz“ mit einer Versorgung aus Tiefbrunnen?
- Wenn ja, wie groß ist die Kapazität dieses Netzes?
- Wenn nein, wie soll die Trinkwasserversorgung über mehrere Tage oder Wochen sichergestellt werden, wenn das Grund-/Trinkwasser und damit große Teile des Trinkwassers radioaktiv belastet sind?

Anzahl und Kosten Hilfskräfte

- Wie ist die Versorgung im Kreisgebiet mit Fachärzten für Strahlenschutz, welche eine Belastung der Bevölkerung realistisch einschätzen und entsprechend handeln können?
- Wer zahlt die Kosten für die Vorhaltung der Sicherheitsmaßnahmen wie Iodtabletten, ABC-Fahrzeuge etc.?

Schutzmaßnahmen für Retter und Helfer

- Ist die sofortige Verfügbarkeit von Atemschutz und schwere Schutzbekleidung (*für Beta- und Gamma-Strahlung*) für alle zum Einsatz kommenden Rettungs- und Hilfskräfte innerhalb von weniger Stunden gewährleistet?

Sicherstellung des notwendigen Informationsflusses

Ist gewährleistet, dass

- die Sicherstellung des Informationsflusses, auch gerade bei einem großflächigen Stromausfall oder Ausfall der üblichen Telekommunikationsmöglichkeiten gegeben ist?
- vor allem eine verlässliche Alarmierung und Information der Bevölkerung erfolgen kann?
- die mögliche geordnete Evakuierung der gesamten oder großer Teile der Bevölkerung im Fall einer unkontrollierten Strahlenfreisetzung durchgeführt werden kann?

Möglichkeiten der Strahlungsmessung

- Welche Möglichkeiten, die im Katastrophenfall freigesetzte Strahlung zu messen, sind im Kreis Vulkaneifel vorhanden?

Gibt es hier:

- Kraftwerksmessstationen oder ortsfeste Messstationen?
- Hat die Feuerwehr oder haben andere Stellen die Möglichkeit der mobilen Probenahme bzw. einsetzbereite Messgeräte für Alpha-, Beta-, Gamma- und Neutronenstrahlung?
- Sind entsprechende Fahrzeuge im Kreis Vulkaneifel vorhanden?
- Wenn ja, wo sind diese stationiert und welches Personal ist für den Einsatz vorgesehen? Wie ist die Schulung bzgl. eines Atomaren Unfalles bei dem Einsatzpersonal?
- Wenn nein, wie schnell sind diese von ihrem aktuellen Einsatzort im Kreis Vulkaneifel einsetzbar und sind diese dann überhaupt in genügender Anzahl für ggf. mehrere betroffene Landkreise verfügbar?
- Wie viele ABC- und Mef-G-Fahrzeuge gibt es in Rheinland-Pfalz?

Informationsmaterial

- Gibt es bereits erstellte Notfall-Broschüren mit der Nennung von Notfallstationen, Evakuierungsplänen, Versorgung mit Iodtabletten etc. und wenn ja
- Wie werden diese im Katastrophenfall – eventuell bei schon frei gesetzter Strahlung – verteilt?

Krankenhausplätze für Strahlungsoffer

- Wie viele Behandlungsplätze stehen im Kreisgebiet für die akute Behandlung von Strahlungsoffer zur Verfügung?
- Ist die dauerhafte Nutzung dieser Plätze auch bei der dauerhaften Strahlenexposition durch einen Katastrophenfall sichergestellt oder sind diese Plätze dann nicht nutzbar?